

Von Treue in der Liebe, Frauen und anderen Problemen

Das Opernprojekt «Cosi fan tutte» unter der Leitung von Urs Bamert und Barbara Schlumpf feierte am Wochenende in Schindellegi Premiere. Der Weg zur Aufführung war lange und manchmal auch etwas steinig – doch er hat sich gelohnt.

von Christina Teuber

Es wurde kräftig «geopert» im Maihofsaal in Schindellegi. Gemeinsam mit dem Sinfonieorchester des Kantons Schwyz (SOKS) führten sechs Sängerinnen und Sänger eine zweisektige Fassung von Wolfgang Amadeus Mozarts «Cosi fan tutte» aus dem Jahr 1790 auf.

Grosse Herausforderung

Eine anstrengende Sache. «Man muss zwei Stunden voll konzentriert sein. Die meisten haben noch nie eine Oper gespielt, da ist ein solch langes Stück eine wahre Herausforderung», erklärte Urs Bamert, Dirigent des SOKS. Das merkten vor allem die Musiker. Die eine oder andere Geigerin nahm von der Aufführung nicht nur schöne Melodien im Kopf, sondern auch Nackenschmerzen mit nach Hause. Aber auch die Sängerinnen und Sänger bestätigten die psychische wie physische Herausforderung einer Opernaufführung. Obwohl die meisten Profis sind, seien sie am Ende der zwei Stunden immer «nudelfertig».

«Wir sind für den Abend gemacht»

Bis zur Präsentation vor Publikum wurden dem Projekt auch einige Steine in den Weg gelegt. «Die Rolle des Don Alfonso mussten wir zweimal neu besetzen, weil die Sänger krank wurden; da war sehr viel Flexibilität gefragt», meinte Bamert. Auch für die Sängerinnen und Sänger waren die Proben nicht immer einfach: «Teilweise mussten wir morgens um neun mit den Proben beginnen. Das war insofern problematisch, als dass die Stimme dann noch nicht richtig wach ist und das zum einen oder anderen schiefen Ton führen kann. Wir Opernsänger sind halt für den Abend gemacht», erklärte Wolf Latzel, Bariton. Zwar für die Proben nicht optimal, aber perfekte Bedingungen für die Aufführungen.

Mit viel Humor und Sprachgefühl

Die beiden Aufführungen am Wochenende waren jedoch der Lohn für die harte Probearbeit in den vorhergehenden Monaten. Die Hindernisse in der Vorbereitung haben das Projekt offensichtlich nicht über den Haufen werfen können. Das Liebesgewirr rund um eine Wette von zwei Männern, dass ihre Frauen ihnen in der Liebe treu sind, wurde mit viel Humor und



Trotz Hürden geschafft: Die Sängerinnen und Sänger bedanken sich mit Regisseurin und Dirigent beim Publikum: (v. l.) Andi Früh, Wolf Latzel, Claudio Danuser, Barbara Schlumpf, Urs Bamert, Stephanie Ritz, Amanda Schweri und Jelena Dojcinovic. Bilder Christina Teuber

Sprachgefühl von Regisseurin Barbara Schlumpf aufbereitet und für alle – ob Gross oder Klein – verständlich gemacht. So wurde zwar in der Originalsprache Italienisch gesungen, die Dialoge und die Untertitelungen waren aber in Deutsch gehalten.

Ein zweimal voller Maihofsaal lobte die Leistung des ganzen Orchesters und der Sängerinnen und Sänger – die Lachnerin Jelena Dojcinovic, Amanda Schweri, Stephanie Ritz, Andi Früh, Claudio Danuser und Wolf Latzel – mit tosendem Applaus.

«Gutes Zwischenergebnis»

Zwei von vier Aufführungen haben das Sinfonieorchester Kanton Schwyz und seine stimmlichen Begleiter schon hinter sich. Ist da schon eine Zwischenbilanz möglich? «Es gab zweimal stehende Ovationen, das ist doch schon mal ein gutes Zwischenergebnis», meinte der Dirigent freudig. Die Oper komme an, und das sei die Hauptsache.

Fazit: Für die Oper passt der Titel «Cosi fan tutte» («So machen es alle»). Für das gesamte Projekt darf man ihn aber ein wenig abändern. Denn Oper machen so lange nicht alle...

Die Oper «Cosi fan tutte» wird noch zweimal im Monséjour in Küsnacht aufgeführt, nämlich am Samstag, 4. Februar, 20 Uhr, und am Sonntag, 5. Februar, 18.30 Uhr; weitere Informationen im Internet unter www.soksz.ch.



Ein bisschen Theatralik muss sein: der vorgetäuschte Tod der an Liebeskummer leidenden Männer Guglielmo (Wolf Latzel, unten) und Ferrando (Andi Früh, oben).



Die beiden Frauen Dorabella (Amanda Schweri, links) und Fiordiligi (Jelena Dojcinovic) besangen ihre Liebe und ihr Leid in opernhafter Manier.